

Abschied des DAV aus der internationalen Bergsteigerorganisation UIAA

Jörg Eberlein

Überblick

Dieser Artikel ist die traurige Fortsetzung des Beitrages „Die Access and Conservation Commission der UIAA“ auf S. 294 des letzten „Bayerländer“ aus dem Jahre 2005. Mit dem Ende 2007 gefassten Beschluss, aus der internationalen Bergsteigerorganisation UIAA auszutreten, verabschiedeten sich der Deutsche und der Österreichische Alpenverein aus dem weltweiten koordinierten Eintreten der UIAA für die Belange der Bergsteiger und ziehen sich in die rumpfeuropäische Organisation Club Arc Alpin CAA zurück.

Hier sollen die Vorgeschichte, die Begründung für diesen Austritt und einige Reaktionen unserer internationalen Partner dargelegt werden.

Kurze Zusammenfassung der Vorgeschichte

Wie bereits im oben zitierten Beitrag umfassend dargestellt, besteht die Access and Conservation Commission der internationalen Bergsteigerorganisation UIAA seit 1999 mit dem Ziel, weltweit einen naturverträglichen Zugang der Bergsteiger zu ihren „Spielwiesen“ (sind es Hochgebirge oder Kletterfelsen der Mittelgebirge) zu sichern.

Die internationale Zusammenarbeit gestaltete sich nicht immer einfach, schließlich gibt es durchaus gegensätzliche Positionen, beispielsweise das Eintreten der Schweiz für gut abgesichertes, tourismusförderndes Plaisirklettern am einen Ende der Skala und die britische Forderung nach „clean climbing“, also möglichst völlig ohne fixe Sicherungen, am anderen Ende der Skala. Außerdem gibt es natürlich nationale Eigenheiten, wie den deutschen Wunsch nach raschem, zielgerichtetem Handeln und die wortreichen Ansprachen ohne direkte Verpflichtungen der türkischen Gastgeber auf einer der Kommissions-sitzungen unter dem Ercyes-Dag in Zentralanatolien.

Trotzdem fehlte es nie am persönlichem Respekt aller Beteiligten untereinander, obwohl oder gerade weil es sachorientierte Auseinandersetzungen auf den Sitzungen und sanfte Ironie über „typisch x-ländische“ Verhaltensweisen bei den gemeinsamen Abenden gab.

Mit dem Rückzug der ehrenamtlichen Vertreter des DAV aus den Kommissionen der UIAA im Jahre 2005 endete auch das Engagement des DAV in der Access and Conservation Commission.

Details der Kommissionsarbeit zwischen 1999 und 2005 sind im oben zitierten Artikel nachzulesen.

Boycott der ehrenamtlichen Kommissionsarbeit der UIAA durch den DAV

Nachdem jahrelang die regelmäßigen Berichte über die Arbeit, über Erfolge und Mißerfolge der Access and Conservation Commission an den damaligen DAV-Vorsitzenden und UIAA-Präsidentschaftskandidaten Josef Klenner ohne Resonanz geblieben waren, gab es bereits im Laufe des Jahres 2005 Gerüchte, dass sich der DAV aus dieser Kommission zurückziehen werde.

Diese Gerüchte waren erstmals kurz nach dem Rücktritt Klenners als UIAA-Präsidentschaftskandidat zu hören. Der Rücktritt erfolgte, nachdem ein von ihm ausgearbeiteter Restrukturierungsplan für die UIAA in deren Gremien mit großer Mehrheit abgelehnt worden war.

Zu einer Nachfrage nach dem Erfolg der Arbeit oder gar zur Bitte um eine Stellungnahme zum zukünftigen Engagement des DAV in der Access and Conservation Commission war es seit dem Jahr 2000 nie mehr gekommen. Per email kam dann im Oktober 2005 die Mitteilung, dass der DAV die Mitarbeit in allen Kommissionen der UIAA mit Ausnahme der Jugend- und der Sicherheitskommission einstellt.

Pikant ist das Detail, dass dieser Teilrückzug auch mit den finanziellen Aufwendungen begründet wurde. Dazu muss man wissen, dass die weiterhin besuchte Sicherheitskommission damals einen hauptamtlichen DAV-Vertreter hatte, während die abberufenen Vertreter mehrheitlich ehrenamtlich waren, also für den DAV lediglich Reisekosten entstanden.

Als Ersatz für diese Arbeit sollte ein seit damals bis heute noch nicht so recht in Gang gekommenes Engagement im rumpfeuropäischen Club Arc Alpin dienen, dessen Ausdehnung aus dem Alpenraum heraus auf einige ausgewählte südeuropäische und evtl. skandinavische Länder diskutiert wird.

Die Kommissionsarbeit geht auch ohne DAV weiter

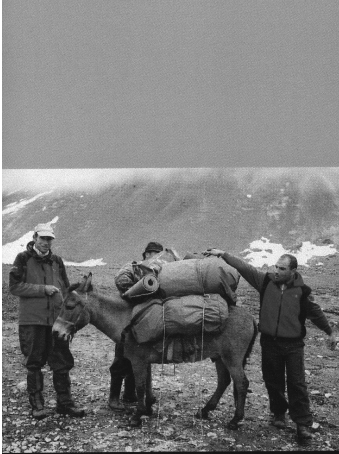
Die Politik des Kommissionsvorsitzenden Robert Pettigrew (vom British Mountaineering Council BMC) kann als durchaus erfolgreich bezeichnet werden: Sitzungen werden meist in Nationalparks mit aktuellen Betretungsrechts-

problemen abgehalten, wobei persönlich und mit Hilfe der lokalen Presse Einfluss auf die Nationalparkleitung im Sinne der Bergsteiger ausgeübt wird.

Das war so in der 2004 im georgischen Nationalpark Borjomi-Kharagauli abgehaltenen Kommissionssitzung, wo die Zusage offizieller georgischer Vertreter erhalten werden konnte, dass dieser bergsteigerisch wohl wichtigste Kaukasus-Anrainerstaat (Ushba, Shkara, Kazbegi) trotz aufkeimender Begehrlichkeiten keine Permitgebühren einführen und den Zugang zu den Kaukasusbergen fördern würde. Beide Zusagen wurden eingehalten: Es gibt nach wie vor keine Permitgebühren in Georgien, die ehemalige meteorologische Station unter dem Kazbegi dient in zunehmendem Umfang als Bergsteigerhütte und das Bergsteigerlager Setscho unter dem Shkara in Swanetien ist seit zwei Jahren wiedereröffnet und konnte in der letzten Saison mehrere hundert Gäste zählen.

2005 traf sich die Kommission am Fuße des Ercyes-Dag in Zentralanatolien. Dabei wurden interessante Gespräche mit den Vertretern der türkischen Bergsteigervereinigung geführt. Dieser Verband konnte und kann nicht Mitglied der UIAA sein, weil er eine staatliche Organisation darstellt, die nicht einmal formal unabhängig von der Regierung ist. Nachfragen nach der höchst fragwürdigen Permit-Praxis am Berg Ararat wurden wohlwollend beantwortet, geändert hat sich aber seitdem nichts. Auf der Sitzung wurde auch eine Leitlinie der UIAA zur Entwicklung in Ländern mit entstehendem Bergsteiger-Tourismus fertiggestellt. In Anlehnung an den antiken Namen Argeo des heutigen Berges Ercyes-Dag wurde sie „Argeo’s Charter“ genannt (Titelblatt siehe Abbildung). Ihre drei Eckpunkte sind „Verständnis und Schutz der Umwelt“, „Erhalt der kulturellen Identität“ und „Tourismus in den Bergen“. Sie stellt eine wertvolle Handreichung für die Entwicklung des Bergtourismus in bislang wenig erschlossenen Gebieten dar, sowohl für Einheimische als auch für Besucher.

Nächste große Aktion war eine Kommissionssitzung 2006 in Peru zum Erhalt des freien Zugangs zum Nationalpark Huascarán in der Cordillera Blanca. Dort sollte der Zugang in Zukunft nur noch mit bezahltem Führer möglich sein. Bei Treffen auf Ministerebene in der peruanischen Hauptstadt Lima und mit der Nationalparkleitung in Huaraz wurde die Zusicherung abgegeben, dass dort Bergsteigen auch in Zukunft eigenverantwortlich ohne bezahlten Führer möglich bleiben soll. Wieviel die Zusage der Regierung Garcia wert ist, muss sich erst noch erweisen, bis jetzt scheint der freie Zugang jedoch weiterhin möglich.



UIAA

Access and Conservation Commission
'ARGEOS CHARTER'

Guidelines for sustainable mountain tourism
in countries with development potential.



Argeo's Charter. Links oben: Trekking in Swanetien (Georgien) am FuÙe des Ushba; links unten: archaische Landwirtschaft, ebenfalls in Swanetien; rechts unten: Kinder am Karakorum Highway; rechts oben: Rifugio Marco e Rosa (Monte Rosa, Italien)

Auf Bitten des slowakischen Bergsteigerverbandes JAMES fand 2007 eine Kommissionssitzung im Nationalpark Hohe Tatra in der slowakischen Republik statt. Auch dort waren Verschärfungen der ohnehin sehr rigiden Besucherregelungen geplant. Diese Regelungen sind in gewisser Weise verständlich, da die hohe Tatra wohl das weltweit mit den meisten Touristen pro Quadratkilometer „beglückte“ Hochgebirge ist. Das erstaunt vielleicht manchen auf die Alpen fokussierten Bergsteiger, ist aber in Anbetracht der Größe des Gebirges und der nicht dazu passen wollenden Größe des Einzugsgebietes aus der ganzen slowakischen und tschechischen Republik, Polen und Ungarn durchaus verständlich. Die slowakischen Bergsteiger haben die Gespräche der Kommission mit der Nationalparkverwaltung als hilfreich beurteilt.

Aus dieser Aufzählung wird deutlich, dass die UIAA durchaus international so einige Erfolge im Bereich Zugangsrecht aufzuweisen hat. Es bleibt dahingestellt, ob diese Erfolge auf dem effektivsten Weg erzielt wurden. Man sollte allerdings bedenken, dass internationale Zusammenarbeit per se wesentlich schwieriger und langwieriger ist als Verhandlungen mit einer nationalen Behörde.

Mentalitätsunterschiede, gelegentlich sogar Ressentiments, Sprachbarrieren und nicht zuletzt Bürokratie machen diese Arbeit schwer. In vielen Fällen ist die Arbeit aber auch besonders reizvoll und ganz sicher ist sie für die internationale Bergsteigergemeinschaft notwendig.

Natürlich gibt es auch Misserfolge: Aus europäischer Sicht ist der Beifall der Mehrheit der Delegierten auf der letzten UIAA-Hauptversammlung zur Vorstellung der chinesischen Olympia-Fackel-Aktion am Chomolungma/Sagarmartha/Everest wohl eine Niederlage. Aber das Akzeptieren solcher Niederlagen gehört halt auch zur Demokratie, die wir alle schätzen. Die Regie der chinesischen Delegierten war einfach besser als unsere. Da sollte man sich aber nicht schmollend zurückziehen, sondern nach Mehrheiten für seine Position suchen, und muss, wenn man sie nicht findet, sogar anerkennen, dass die Mehrheit anderer Meinung ist. Demokratie gilt nicht nur solange, wie man selber zur Mehrheit gehört.

Gerade Deutschland, aus dem ein nicht unerheblicher Teil der internationalen Bergsteiger und auch weniger ambitionierten Gebirgs-Touristen kommt, steht ziemlich blamiert da, wenn es sich aus dem weltweiten Engagement verabschiedet. Das wird auch international gesehen: Der DAV ist immerhin der weltgrößte nationale Bergsteigerverband, und der ihm nahestehende DAV Summit Club bringt einen guten Teil der in den Bergen der Welt umherziehenden Touristen dorthin.

Austritt des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins aus der UIAA

Ende 2007 beschlossen der DAV und der OeAV, 2009 aus der UIAA auszutreten. Zuvor waren auf der Hauptversammlung der UIAA zwei deutsch-österreichische Anträge abgelehnt worden. Im Einzelnen:

Der erste Antrag hieß im Original „The UIAA withdraws from the IOC (International Olympic Committee), resigns from its current status with the IOC and discontinues all efforts regarding any involvement of mountaineering becoming part of the Olympic program, and further defines its profile as a mountaineering association“.

Dieser Antrag ist zum einen zu sehen vor dem Hintergrund der Abspaltung des Sportkletterverbandes IFSC (International Federation for Sport Climbing) von der UIAA. Dieser von DAV und OeAV stark unterstützte Verband, dem weitaus weniger Nationen angehören als der UIAA, vertritt das Wettkampfklettern seit einem Jahr unabhängig von der UIAA und hat als eines seiner Hauptziele die Beteiligung des Wettkampfkletterns an Olympia. Da aber nach wie vor der Mutterverband UIAA Mitglied des IOC ist, kann der neue Verband nicht völlig unabhängig (und gewinnorientiert) handeln, sondern unterliegt einer gewissen Kontrolle durch die von weit mehr Nationen unterstützte UIAA.

Zum anderen erhalten viele der kleineren Mitgliedsverbände der UIAA einen Großteil ihrer Fördermittel nur wegen der Mitgliedschaft in der olympischen Bewegung. Allein deshalb schon ist dieser Antrag für diese kleinen Bergsteigerverbände in vielen Ländern existenzbedrohend.

Nicht zuletzt sprechen sich der Schweizer Alpenclub SAC und der italienische Alpenverein CAI als bedeutende europäische Bergsteigerverbände eindeutig gegen diesen Antrag aus.

Entsprechend fällt auch die Abstimmung aus (es gilt nicht ein Verband = eine Stimme, sondern größere Verbände haben - wie die Sektionen auf der DAV Hauptversammlung - mehr Stimmen, DAV und OeAV haben so je drei Stimmen): 6 dafür, 57 dagegen, 4 Enthaltungen.

Später wird in den Aussagen der DAV-Führung zu hören sein, dass „die großen Verbände“ für diesen Antrag waren. Das Nachrechnen, wer diese großen Verbände wohl waren, sei dem Leser überlassen.

Danach bringt der DAV einen zweiten Antrag ein: „The UIAA spends no more than 10% of its total annual budget and no more than 10% of its personnel and manpower for the objective IOC / Olympic program“.

Diesmal ist interessant, dass der wettkampfbezogene Anteil des UIAA Haushalts gerade ca. 10% beträgt, die Mehrheit aber der Meinung ist, dass eine solch strikte Deckelung nicht sinnvoll ist, und außerdem wieder viele kleine Verbände in Gefahr sind, wegen einer solchen kategorischen Einschränkung ihre Fördermittel zu verlieren. Wen wundert's, dass das Abstimmungsergebnis wieder ähnlich ist: 7 Stimmen dafür, 63 dagegen und 3 Enthaltungen.

Nun wird dies neben des diffusen Vorwurfs der Ineffektivität als einer der Gründe zitiert, aus der UIAA auszutreten.

Der Vorwurf der Ineffektivität ist schon mehr als schelmisch: Die Kommissionsarbeit sei in den letzten Jahren fast zum Erliegen gekommen und ineffektiv. Da fragt der Chronist: Wer ist da doch gleich aus fast allen Kommissionen ausgetreten und hat die Arbeit dort erschwert? Waren das nicht etwa DAV und OeAV?

Für den Ruf Deutschlands (und Österreichs) in der Gemeinschaft der internationalen Bergsteigerorganisationen ist der Austritt fatal: Viele empfinden das Verhalten als pure Erpressungstaktik, die eine bei weitem nicht mehrheitsfähige Position doch durchzudrücken sucht. Schließlich ist der DAV der mitgliederstärkste (Noch-) Mitgliedsverband der UIAA und damit auch der größte Beitragszahler. Aber viele fühlen sich durch die als Phalanx auftretenden Vereine DAV und OeAV auch an unselige Zeiten erinnert, als der damalige DuOeAV mit unverhohlenem Herrschaftsanspruch auftrat.

Natürlich regt sich auch schon deutlicher Widerspruch der konstruktiven Art: In der Ausgabe seiner Mitgliedszeitschrift „Jo scarpone“ vom Mai 2008 denkt der italienische Alpenverein CAI öffentlich über ein verstärktes Engagement in der UIAA nach.

Man darf gespannt sein, wie es weitergeht.

